

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ bei den Anträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Retraction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die 3gepaltenen Korpus-Zeile oder deren Raum 13/4 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
 Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenscheins 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
 Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigenannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
 (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
 Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

In verschiedenen Gemeinden besteht die Sitte, daß den Steuererhebem für die Einziehung von Steuern und Abgaben Hebegebühren in verschiedener Höhe zugewilligt worden sind, deren Erhebung ihnen von den Steuerpflichtigen überlassen ist.

Dieses Verfahren bildet die Quelle fortwährender Beschwerden. Selten weiß der Steuerpflichtige, für welche Steuern und in welcher Höhe er Hebegebühren zu entrichten verpflichtet ist. Es empfiehlt sich daher, wie dies schon in einer großen Anzahl Gemeinden eingeführt ist, dem Steuererheber eine feste Entschädigung pro Jahr zu bewilligen und aus der Gemeindekasse zu zahlen, so daß der Steuerpflichtige Hebegebühren überhaupt nicht mehr zu entrichten hat.

Die für Vereinnahmung gewisser Steuern pp. den Gemeinden zustehenden Hebegebühren fließen dann selbstverständlich zur Gemeindekasse.

Die Gemeindevorsteher veranlasse ich, in einer anzuberaumenden Gemeindeversammlung über die Höhe der dem Steuererheber zu gewährenden Entschädigung Beschluß fassen zu lassen und mir das Resultat binnen 4 Wochen anzuzeigen.

Merseburg, den 9. October 1890.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
 Königliche Landrath
 Weidlich.

Ich mache hierdurch bekannt, daß der Hohenweber August Dertel in Rumpitz als Fleischbeschauer für den Schaubesitz Alttranstedt, bestehend aus den Ortsteilen Alttranstedt, Großlehna, Kleinlehna, Köhschan, Rumpitz, Dethsch, Rumpitz, Schladebach, Thalshüh, Treben und Wischersdorf angestellt worden ist.
 Merseburg, den 15. October 1890.

Der Königliche Landrath.
 Weidlich.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Hindvieh des Ritterguts Zöllschen ist erloschen.

Röcken, den 18. October 1890.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter dem Hindvieh des Gutsbesizers Schmidt zu Zöllschen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Röcken, den 18. October 1890.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 20. October 1890.

* Politische Wochenschau.

Unser Kaiserpaar weilte von Sonnabend bis Mittwoch früh zur Abhaltung von Jagden auf Jagdschloß Hubertushof in der Schwarzhaide. Von dort trafen die Majestäten Vormittags am genannten Tage auf der Wildparkstation ein,

von wo aus der Kaiser sich nach Schloß Plau bei Brandenburg begab, um daselbst der Trauung der Comtesse Königsmark mit dem Commandeur des Regiments der Garde du Corps beizuwohnen. Donnerstag fand unter dem Vorsitz Sr. Majestät ein Kronrath statt; wie verlautet, beschäftigte sich derselbe mit den Geizentwürfen betreffend die Reform der directen Steuern und der Landgemeindeordnung, sowie mit der Frage wegen der Einberufung des Landtages.

Nunmehr dürfte auch die tiefe Stille, welche auf dem Gebiete der inneren Politik ruhte, ihr Ende erreicht haben, und wir werden demnächst vermuthlich auch die authentische Bekanntmachung der verschiedenen Vorlagen, welche den nächsten preussischen Landtag beschäftigen sollen, erwarten dürfen, was um so erwünschter erscheinen muß, als sich jetzt eine Fülle von Vermuthungen und Kombinationen in der Presse breit macht, welche schließlich die wahren Ziele der Regierung zu verdunkeln nur allzu geeignet ist. Vielleicht ergreift der „Reichs- und Staatsanzeiger“ auch einmal in dieser Hinsicht das Wort, um den Nebel zu zerstreuen, wie er dies jüngst in nachdrücklichster Weise bezüglich der Ausstreunungen verschiedener Blätter über „bevorstehende“ Personalveränderungen in hohen Militär- und Beamtenstellen gethan hat.

Im „Reichsanzeiger“ ist nun auch der Entwurf einer Novelle zum Krankenversicherungsgesetz veröffentlicht. Die freisinnigen und socialdemokratischen Blätter, welche im Uebrigen nicht viel dagegen vorzubringen wissen, gehen der Novelle durch die Unterstellung zu Weide, als sei dieselbe gegen den Bestand der freien Krankenkassen gerichtet. Diese Vermuthungen verdecken inbefern nur schlecht die eigentlichen Gründe, welche sie veranlaßt haben. Die freien Hilfskassen haben nämlich, auch als sie noch ohne „Konkurrenz des Staates“ zu arbeiten vermochten, absolut keinen Boden gewinnen können, vielmehr ein Fiasco nach dem anderen erlebt. Dieser Mißerfolg, der sich nun nicht länger bemänteln läßt, soll nunmehr dem Krankenversicherungsgesetz, dem sogenannten Kampf der Regierung gegen die freien Hilfskassen zugeschrieben werden.

Bezüglich der Mac Kenley-Bill heißt es neuerdings wieder, es seien Besprechungen zwischen den europäischen Großmächten im Gange, die sich mit dieser Angelegenheit befassen. Dieficis ist dies auch von dem Pariser „Temps“ bestätigt; es scheint sich indessen vorläufig nur um eine von einigen Mächten gleichzeitig veranlaßte Anregung zu hierauf bezüglichen Vorbesprechungen zu handeln.

Fernere Erörterungen knüpften sich an die nunmehr erfolgte Emission der neuen dreiprocentigen Reichs- bzw. Staatsanleihe. Obwohl die Anleihen nicht unerheblich überzeichnet worden sind, wird das Ergebnis der Zeichnung doch nicht gerade als ein erfreuliches betrachtet. Ja, der Umstand, daß die Consols unter dem Eindruck der von der Reichsbank angeordneten Erhöhung des Discoutosatzes alsbald unter den

Emissionencours sanken, während man ein baldiges Steigen derselben erwartete, giebt insbesondere der freisinnigen Presse Anlaß zu der Behauptung, daß die deutschen Capitalistenkreise kein Geld mehr für die „enorm angewachsenen Reichs- und Staatsanleihen übrig hätten. Die socialdemokratischen Blätter spannen den Faden weiter und jagten voraus, daß im Fall einer Kriegsanleihe gegenwärtig ein gleiches Fiasco zu erwarten wäre, wie im Jahre 1870. So schaffen die demokratischen Cartellbrüder eifrig nach jeder Richtung an dem Glanz und der Größe unseres Vaterlandes.

Während in Halle der mit großer Reclame inszenirte socialdemokratische Parteitag seine Beratungen eröffnete — Beratungen, auf deren Inhalt des Näheren einzugehen sich nicht lohnt, da dort lediglich „alter Kohl aufgewärmt“ wurde — trat zu Karlsruhe ein conservativer Parteitag zusammen, der zwar zunächst nur den badiischen Gefinnungsgenossen galt, der aber dadurch allgemeiner Bedeutung gewann, daß an den Beratungen auch aus anderen deutschen Ländern Parteimitglieder theilnahmen und daß insbesondere der Führer der konservativen Reichstagsfraktion, Freiherr v. Mantuffel den Versammlungen beizwohnte. Hauptredner waren die Herren Graf Douglas, Hofprediger Stöcker und Dr. Dertel-Leipzig; der Gesamteindruck des Parteitages war ein erfreulicher und erhebender. Es ist zu hoffen, daß derselbe auf die bisher ziemlich brach liegende Parteibewegung im Großherzogthum Baden von belebendem, förderlichen Einflusse sein werde.

In Oesterreich ist bei der Ausichtslosigkeit des deutsch-böhmischen Ausgleiches viel davon die Rede, daß Minister Graf Taaffe seine Demission eingereicht habe. Bis jetzt aber scheint der Minister einen derartigen Schritt noch nicht ins Auge gefaßt zu haben; trotzdem halten viele Blätter denselben für unvermeidlich. Inzwischen tagte in Wien eine Kommission zur Herbeiführung der Valutaregulierung. Allzu hoffnungsvoll jedoch scheint man in Oesterreich über die zu erwartenden Ergebnisse nicht zu denken, wenigstens gerade diesen Bestrebungen bester Fortgang zu wünschen wäre. Gleichzeitig tauchen Vorschläge auf, welche dahin zielen, eine Wüthigkeit zwischen Deutschland und Oesterreich auf der Grundlage der Markwährung herbeizuführen; diese Vorschläge haben namentlich in Ungarn den lebhaftesten Beifall gefunden.

In Italien gilt die Rede Crispi's noch immer als Tagesereignis. Soweit zu übersehen, hat die gesammte Presse, mit Ausnahme der radikalsten italienischen und der französischen Blätter sich über diese Rundgebung sympathisch ausgesprochen. Die Verhandlungen mit England bezüglich der Abgrenzung der africanischen Machtphäre sind vorläufig abgebrochen. Italien ist von seiner Forderung bezüglich Kassala's nicht abgegangen; England hat — wie es heißt von Frankreich aufgestachelte — nicht nachgeben wollen. Man hofft aber beiderseitig auf eine gütliche Einigung.

Im Kanton Tessin scheinen die Wirren, vorläufig wenigstens, ihr Ende gefunden zu haben. Der Bundeskommissar hat endlich, wie er es verfassungsmäßig schon längst hätte thun müssen, die von der Revolte „abgefeht“ rechtmäßige Regierung wieder eingesetzt und diese Maßregel hat sich ohne Ruhestörung vollzogen, sodass sogar die eigenbürtigen Exekutionstruppen zum Theil wieder Befehl zum Rückmarsch erhalten konnten.

Obenlo scheint in Portugal wenigstens in der Hauptsache die Ruhe wieder eingetreten zu sein. Es ist endlich gelungen ein neues Kabinett zu bilden. Freilich wird man auf gänzliche Beruhigung der portugiesischen Bevölkerung sobald nicht rechnen dürfen, da die Erregung derselben gegenüber den leider immer noch provozirend auftretenden Engländern nicht im Schwanden, sondern vielmehr im Wachsen begriffen ist und von einer revolutionären Presse künstlich vermehrt wird. Die neue Regierung dürfte darum, falls nicht, wie dort gebohrt wird, die europäischen Großmächte England zwingen, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen, einen recht schwierigen Stand haben. —

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 20. Oct. Die feierliche Einweihung des Kaiser-Friedrichs-Mausoleums in Potsdam hat am Sonnabend, dem Geburtstag des Verewigten, in Gegenwart der ganzen kaiserlichen Familie und des Großherzogs und der Großherzogin von Baden stattgefunden. Zur Einweihung waren auf persönlichen Wunsch des Kaisers auch sämtliche Bauhandwerker, die bei dem Bau mitgewirkt, geladen und hatten im Säulengang der Friedensstraße vor dem Mausoleum Aufstellung genommen. Nach Schluß der kirchlichen Feier ließ der Kaiser denselben durch Professor Rathhoff seinen Dank und seine Anerkennung für die geleisteten Arbeiten aussprechen. Unter Führung des Bauleiters betratens sodann die Handwerker und Arbeiter das Mausoleum. Die kaiserliche Familie verbrachte den Rest des Tages im Neuen Palais in stiller Zurückgezogenheit. — Der Kaiser besuchte am Sonntag den Gottesdienst in der Friedensstraße zu Potsdam und empfing dann im Neuen Palais den Landeshaupmann von Westfalen Geh. Rath Dierweg, welcher die Pläne für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Porta westfalica unterbreitete. Zur Tafel waren zahlreiche Fürstlichkeiten geladen.

Auf Wunsch der Kaiserin Friedrich bringt der deutsche Reichsanzeiger folgende Kundgebung: „An Ihre Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich ist von vielen Personen, welche das Andenken des unvergesslichen Kaisers Friedrich am Sarge desselben feiern möchten, die Bitte gerichtet worden, Zutritt zu dem heute geweihten Mausoleum bei der Friedensstraße in Potsdam zu gewähren. Ihre Majestät ist tiefergerührt über die bei diesem Anlaß hervorgetretenen Zeichen der Anhänglichkeit und Verehrung für den hohen Entschlafenen. Sie hegt keinen heftigeren Wunsch, als diese Gefühle zu hegen und zu erhalten. Für jetzt ist es jedoch nicht möglich, den Besuch des Mausoleums zu gestatten, weil noch Arbeiten in demselben ausgeführt werden müssen. Sobald diese aber zum Abschluß gegeben sind, wird die Stätte, wo Kaiser Friedrichs sterbliche Hülle ruht, den weitesten Kreisen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden.“

König Albert von Sachsen wird kommenden Sonnabend zur Theilnahme an der Volkstheater nach Berlin reisen. — Die sächsische Regierung hat ebenfalls angeordnet, daß am Sonnabend eine allgemeine Volkstheater in den Schulen stattfindet.

Am Sonntag hat die Befehung des verstorbenen sächsischen Justizministers von Aeden stattgefunden.

Die Wolke-Adresse. Sonnabend Mittag fand im Berliner Rathhause unter Vorsitz des Oberbürgermeisters von Hordenbeck die einberufene Versammlung von Bürgermeistern derjenigen deutschen Städte statt, welche mehr als 50 000 Einwohner zählen, um über die dem Grafen Moltke zu überreichende Gratulationsadresse zu beraten. Ueber die Art der Ausföhrung mit Rücksicht auf die Senger-Adresse

standen sich die Ansichten scharf gegenüber, und es wurde in dieser ersten Sitzung ein Einvernehmen noch nicht erzielt. Um einen Ausgleich herbeizuföhren, wurde eine Commission niedergesetzt, welche aus folgenden Herren besteht: von Forckenbeck-Berlin, Vize-Potsdam, Fritsch-Charlottenburg, Dr. von Had-Suttgart, Küper-Dortmund, Liebetrau-Gotha, Hellwig-Gröfswald, Staube-Halle, Koch, Director der Deutschen Bank in Berlin.

Der Socialistenkongress in Halle ist am Sonnabend geschlossen worden. Vorher wurde der Parteivorstand gewählt, zu dem Bebel und Singer gehören, und der Organisationsentwurf angenommen. Liebknecht wurde als Chefredacteur des Centralorgans bestätigt. Weiter beschloß der Kongress nach einer Begründung Liebknechts mit allen gegen 3 Stimmen, den 1. Mai als dauernden Arbeiterfeiertag festzusetzen. Derselbe soll den Verhältnissen der einzelnen Landestheile entsprechend und nach den vom Pariser Kongress aufgestellten Grundsätzen begangen werden. An Orten, wo die Arbeitseinstellung an diesem Tage unmöglich ist, soll die Feier am ersten Sonntage im Mai abgehalten werden. Der Kongress lehnte ferner den Antrag auf Stimmenthaltung bei Stichwahlen zwischen den übrigen Parteien ab. Hierauf wurde die Einladung zum nächstjährigen internationalen Arbeiterkongress in Brüssel angenommen. Der Delegierte Ged erstattete Bericht über die Verhandlungen der Commission, welche die Streitigkeiten zwischen Bebel und dem Berliner Agitator Werner unteruchen sollte. Die Commission beantragte die Geschäftspraxis Werners als zweifelhaft und verdächtig anzusehen und die Versammlung stimmte mit allen gegen 24 Stimmen dieser Verurtheilung zu. Die Erklärung, welche für die Freiheit der Socialdemokratie bezeichnend ist, zu. Dann erfolgte der Schluß des Kongresses, auf dem Bebel und Liebknecht im Wesentlichen alle ihre Forderungen durchgesetzt haben. Die Achtung Werners hat übrigens unter dessen zahlreichen Anhängern in Berlin helle Aufregung hervorgerufen, und der Kampf der verschiedenen Richtungen in der Socialdemokratie gegen einander wird nun erst recht beginnen.

Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Ordre betr. das Torpedo-Verfuchsgommando.

Desterreich-Ungarn. Am Sonntag fand in Schönbrunn bei dem Kaiser Franz Joseph ein Diner zu Ehren des in Wien anwesenden Bringen von Wales statt. — Der präsumtive Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ist zum Kommandeur des 9. Infanterie-Regiments ernannt worden. — Die Prager Landtags-Verhandlungen über den Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen haben sich in Folge energischen Einwurfs der Regierung auf die Tschechen etwas günstiger gestaltet. Ob daraus auf das Gelingen des ganzen Ausgleiches geschlossen werden kann, ist aber fraglich. — Ein Theil der Angestellten der Herdebahn in Wien hat am Sonnabend die Thätigkeit wegen Lohndifferenzen eingestellt, konnte aber meist durch neugeworbene Leute ersetzt werden. Am Sonntag streikten dagegen sämtliche Herdebahnbeamten, etwa 1600 Mann. Die Gesellschaft hat den Betrieb gänzlich eingestellt, um nicht Wagen und Kutscher den Angriffs der Streikenden auszuföhren. — Graf Kalnoky wird der Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und Crispi in Oberitalien beimohnen.

Frankreich. Heute treten die Kammer wieder zusammen. Als erste Vorlage erhalten sie den neuen Zolltarif, welcher die Anwendung von Repressalien gegen Amerika gestattet. Die von der Budgetcommission vorgenommenen Abstriche im neuen Etat haben die Genehmigung der Regierung erhalten. — Kriegsminister Freycinet wird einen Gesandtenwurf wegen Ausflüchtung der westlichen Ringwälle von Paris in der Kammer einbringen. Die weiter außen liegenden Forts genügen zur Deckung der französischen Hauptstadt. — Die Arbeiterstreiks in Nordfrankreich lassen nach und dürften bis auf den Ausstand der Löhlarbeiter in Calais bald genug beigelegt sein.

Belgien. Im Kohlenrevier von Charleroi haben auf verschiedenen Gruben die Berg-

leute ihre Thätigkeit eingestellt. Die Zahl der Streikenden, welche eine Lohnerhöhung verlangen, beträgt etwa 3000.

England. Der englische Gesandte beim Schah von Persien, Drummond Wolf, ist plöblich wahnsinnig geworden.

Rußland. Der Finanzminister kündigt triumphiert an, die vorjährige Staatsrechnung habe mit fast 50 Millionen Rubel Ueberschuß geschlossen. Besagt ist das leicht, denn es kann ja Niemand das Gegenteil beweisen, weil kein Budget in Rußland existiert. Orient. Ein Ausstand der Geistlichkeit, leere, geschlossene Kirchen, Kulturkampf zwischen Kirche und Staat, das sind die neusten Nachrichten, welche vom Goldenen Horn kommen. Wir haben jüngst gemeldet, an einem Tage seien in Konstantinopel und im ganzen türkischen Reich die Kirchen auf Anordnung des öumenischen Patriarchen geschlossen geblieben. Nunmehr wird jene Mitteilung durch die Versicherung ergänzt, dieser Zustand solle so lange dauern, bis die Horte in ihrem Streite mit dem Patriarchen nachgiebt. Der Anlaß zu dieser Maßregel ist die Ernennung bulgarischer Bischöfe in Macedonien, gegen welche der Patriarch protestirt. Das Oberhaupt der griechischen Kirche in Konstantinopel zeigt um deswillen so große Energie, weil es in dieser Sache Rußland hinter sich hat und auf den Schutz des Caren rechnen kann.

Bermischte Nachrichten.

* (Ein Trinkspruch des Kaisers.) Bei dem Hochzeitsmahle auf Schloß Plauen anläßlich der Vermählung des Obersten von Biffing mit der Comtesse Alice Königsmarkt trat der als Galt anwesende Kaiser auf das Wohl des Brautpaares mit folgenden Worten: „Ich spreche meinen Dank dafür aus, daß es mit verstarbt wurde, an diesem schönen Familienfeste theilzunehmen. Meine Vorfahren haben zuerst keine günstige Aufnahme in der Welt gefunden, aber sie haben sich dem Geform erwarungen, ohne den kein öffentliches Gemeinwesen bestehen kann. Dieser Geform aber verbandete sich bald in Hingebung und Treue und stellte ein schönes Band her zwischen den Trägern der Krone und den Geistes der Nation. Aus diesen gingen die Officiere der Armee hervor; die Ehre des Adels wurden die Träger der guten und edlen Gefinnungen im Seere. Wir befinden uns hier im Kreise einer guten mächtigen Familie, welche das Fest der Vermählung eines meiner besten Officiere mit einem besten Stroh des Hauses feiert. Ich wünsche, daß dem Paare alles das in Erfüllung gehen möge, was es sich selbst wünscht, und hoffe, daß der Gemann ein eben so tüchtiger Officier bleiben wird, wie er es gewesen, und daß die junge Frau für mein Regiment der Garde bis zum Ende eine gute, strenge und wohlwollende erste Dame des Regiments werden wird. In dem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl und das Glück des Brautpaares.“ Der Kaiser schenkte dem Brautpaare einen kostbaren Tafelaufsatz aus Porzellan.

(Anfälle und Verbrechen.) Der Hamburger Dampfer „Virginia“ ist im Stillen Ocean mit dreißig Mann Besatzung untergegangen. — Ein furchtbare Sturm wüthet im Canal, von der französischen Seite her, wo von der englischen Küste werden eine große Zahl von Schiffen gelandet. — Auf der Höhe Biffing bei Calrop hat eine Explosion sich gendert. Vetter stattgefunden. Acht Personen sind todt. — Auf Bahnhöfen Genua und bei Berlin hielten zwei Rängerküge zusammen. Ein Heizer ist todt. — In New-Orleans wurde in einem italienischen Hause ein detaillierter Plan zur Ermordung aller Staats- und Stadtbeamten entdekt. Die Ursache des Planes ist die Unterdrückung einer italienischen Verbandsbande. — Zara, 19. Oct. Hier und in der Umgegend ging gestern ein Hagelwetter nieder, welches drei Stunden dauerte und die Döbenernte total vernichtete. — Lissab, 19. Oct. Die Trave ist über ihre Ufer getreten; Rannenschnägel alarmiren die Bevölkerung. Auf See heftige Stürme.

* (Von den unglücklichen Opfern) des Zimmermeisters Schaf in Berlin, welcher in einem Analle von Geistesstörung seiner Frau und seinen fünf Kindern in der Nacht zum Freitag den Kopf mit einem Hakenbeil spaltete, sind bereits vier Kinder gestorben. Der Zustand der Frau und des noch lebenden Kindes ist hoffnungslos. Daß Schaf durch seine missigen finanziellen Verhältnisse in solche Erregung gebracht, daß er zum Beile griff, wird als zweifellos angesehen. Der Mörder ist noch nicht ermittelt, und es darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß er sich das Leben genommen hat. Er ist mittellos von Hause weggegangen und könnte sich also nicht lange verborgen gehalten haben. Die Recherchen werden fortgesetzt.

* (Ein Amazonenrennen.) Der Spielwüchter des belgischen Badoires Spa, welcher die Schönheitskonkurrenzen in Schwung gebracht hat, hat jetzt dem Gemeinwesen mitgetheilt, daß er in Spa etwas ganz Neues einföhren wird, ein Amazonenrennen. Alle Amazonen Europas und Amerikas werden hierzu eingeladen und jede Theilnehmerin erhält für sich und ihre Pferde alle Unkosten erstet. Da außerdem große Preise ausgesetzt werden, so hofft man, daß 50 bis 60 Amazonen an diesen internationalen Rennen theilnehmen werden.

Anzeigen.

Licitation.

Die Lieferung und Anfuhr der zur Neupflasterung der Raumburger Straße hieselbst erforderlichen Materialien und zwar:

- 1) 380 cbm bossierte Rechenpflastersteine;
- 2) dieselben anzufahren;
- 3) 600 cbm Pflasterand u. Bedeckungskies;
- 4) denselben anzufahren

soll am

22. Oct. cr. Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Lauchstädt, den 14. October 1890.

Die Wegebau-Commission.

100 Mark Belohnung

erhält, wer die Wilddiebe u. Schlingenspieler, welche in unsern Jagdrevieren Trebnitz und vorzüglich Neuschau Wild stehlen, so anzeigt, daß sie wegen Wildbeberei gerichtlich bestraft werden können. Der Name des Anzeigenden soll, wenn möglich, verschwiegen werden. Die Jagdpächter.

3000 Mark

werden auf sichere Hypothek p. sofort gesucht. Zu erf. d. d. Kreisblatt-Expedition.

Zur Herbstpflanzung

empfehle:

Beredelte Süß- u. Sauerkirchen, Nessel, Birnen, Reineklauden, Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen, Wein.

Canadische Wappeln, Eschen u. Erken zu billigen Preisen

Die Baumschule Zweimen b. Bösch. C. Vahsch.

Quellwasser

fürs Deutsche Haus

Gediegene illustrierte Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung.

1 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich.

in Wochen-Nummern oder Monatsheften (erste Ausgabe auch durch die Post).

Probe-Nummer frei durch die Verlags-handlung

Georg Wiegand in Leipzig.

Alte Bilder, Ansichten von Merseburg oder auch von Gebäuden aus früheren Zeiten darstellend, auch alte Porträts werden zu guten Preisen zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 55 an die Kreisbl.-Expedition erbeten.

10 Maurer sowie 4 Handarbeiter werden noch angenommen von A. Jacob, Maurermeister in Neuschberg.

Die sehr geräumige, herrschaftlich eingerichtete, mit allen Bequemlichkeiten versehene obere Etage des Hauses Clobigauerstraße Nr. 5 mit Balkon, Garten, Pferde Stall etc. ist an ruhige Mieter von jetzt ab, eventl. auch getheilt, zu vermieten und vom 1. April l. Js. ab zu beziehen. Näheres Clobigauerstraße 5^a.

Wohnungs-Vermiethung.

Die 1. Etage im Hause Annenstraße Nr. 1 ist sofort zu vermieten und zum 1. November cr. zu beziehen.

Näheres durch den Concursverwalter Carl Rindfleisch, Burgstraße 13.

Wohnungen zu vermieten.

In dem Hause verläng. Annenstr. 1 sind mehrere Wohnungen zu vermieten und sofort zu beziehen.

Näheres durch Carl Rindfleisch, Burgstraße 13.

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr der im Jahre 1891 zur Unterhaltung pp. erforderlich werdenden Materialien für die Provinzial-Gassen:

1. Halle-Weißenfels-Gartensberga in der Straße von Schlopau bis zum grünen Bäumen.

210 cbm Chausseerungssteine (Anfuhr vom Bahnhofe Merseburg)

400 cbm Chausseerungssteine (Kohlensandsteine)

365 cbm Bedeckungskies

40 cbm grober gestiebter Kies

5 cbm Pflasterand

110 lfd. Meter bearbeitete Hochbordsteine (Anfuhr vom Saalauer bei Merseburg).

Lieferung und Anfuhr

2. Artern-Merseburg-Leipzig in der Strecke von Klein-Lauchstädt bis Merseburg.

395 cbm Chausseerungssteine (Anfuhr vom Bahnhofe Merseburg).

150 lfd. Meter bearbeitete Hochbordsteine (Anfuhr vom Saalauer bei Merseburg).

198 cbm Bedeckungskies

144 cbm Pflasterand

12 cbm grober gestiebter Kies

Lieferung und Anfuhr.

3. Derselben Chaussee in der Strecke von Merseburg bis zur Grenze mit dem Königreich Sachsen.

276 cbm Chausseerungssteine (Anfuhr von den Bahnhöfen Merseburg und Köpzig).

180 cbm bearbeitete Koppflastersteine (Anfuhr vom Bahnhofe Merseburg).

285 cbm Bedeckungskies

150 cbm Pflasterand

68 cbm grober gestiebter Kies

Lieferung und Anfuhr.

4. Wallendorf-Burgliebenau in der ganzen Abtheilung.

50 cbm Bedeckungskies

58 cbm Pflasterand

20 cbm grober gestiebter Kies

Lieferung und Anfuhr.

5. Halle-Lauchstädt in der ganzen Abtheilung.

160 cbm Chausseerungssteine (Anfuhr vom Bahnhofe Schlettau).

135 cbm bearbeitete Koppflastersteine (Anfuhr vom Bahnhofe Schlettau).

300 lfd. Meter bearbeitete Hochbordsteine (Anfuhr vom Saalauer bei Halle und Merseburg).

90 cbm bossierte Pflastersteine (Kohlensandsteine)

144 cbm Bedeckungskies

60 cbm grober gestiebter Kies

295 cbm Pflasterand

Lieferung und Anfuhr.

6. Artern-Merseburg-Leipzig in der Strecke von der Merseburger Kreisgrenze bis Klein-Lauchstädt.

150 lfd. Meter bearbeitete Hochbordsteine (Anfuhr vom Saalauer bei Merseburg).

225 cbm bossierte Pflastersteine (Kohlensandsteine)

177 cbm Chausseerungssteine Kalksteine

124 cbm Bedeckungskies

151 cbm Pflasterand

40 cbm grober gestiebter Kies

Lieferung und Anfuhr

soll, und zwar sub 1, 2, 3 und 4 am **Dienstag, den 28. October, Vormittags 10¹/₂ Uhr** im Gasthose „zum deutschen Hofe“ zu Merseburg (Lauchstädter Straße) und sub 5 und 6 am **Dienstag, den 28. October, Nachmittags 2¹/₂ Uhr** im Gasthose „zum schwarzen Adler“ zu Lauchstädt an den Mindestfordernden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.

Weißenfels, den 15. October 1890.

Die Landes-Bauinspektion.

Größte Auswahl

in hocheleganten Ballschuhen

billigst bei

Julius Mehne.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Einladungen etc.

in eleganter Schrift

liefert die

Kreisblatt-Druckerei,

Merseburg,

Altenburger Schulplatz No. 5.

Hamsterpatronen

zur Massenvertilgung von Hamstern, sowie Gift mit Bitterung für Feldmäuse empfiehlt

M. Waltgott, Halle a/S.

Ein gutes bequemes Sopha billig zu verkaufen. Karlsstraße 6 I.

Frische Englische und Holländer Austern, Frische fette Lerchen, Fließend fetten geräuch. Rhein-Lachs, Hochfeinen Astrachaner Caviar, Rügenwalder Gänsebrüste, Rügenwalder Gänsepökelfleisch, Echte Teltower Rübchen, Italienische Maronen.
C. L. Zimmermann.

Prima Bollheringe

empfehlen 3 Stück 10 Pfg. **Otto Zachow.**

Die beste 4- und 5-Pfg.-Cigarre

nur eigenes Fabrikat, bekommt man bei **Dr. Hoffmann, Neumarkt 63.**

Ein zuverlässiges Mädchen nicht unter 20 Jahren, das in Küche und Hausarbeit etwas erfahren ist, wird zum 1. November gesucht auf der Pfarre zu Bößien.

Ein älteres erfahrenes Mädchen wird für drei Kinder gesucht. Zu erf. bei Frau Geisel, Gotthardstraße 9.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorräthig.

Winter-Mäntel und Jaquettes

in großer Auswahl empfiehlt

Markt 8, **Franz Kiessling**, Markt 8.

Familienfeier wegen bleibt mein Geschäft am **Dienstag, den 21. October cr.**
von 1 Uhr an geschlossen.

G. Hoffmann, Merseburg.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nähr- u. Stärkungsmittel für Kranke u. in höchsten Grade von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

Kemmerich's Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's Fleisch-Extract, cond. Bouillon ist jed. pharmaz. Haus zu raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdauliches und nahrhaftes Frühstücksgetränk. Magenkranken besonders empfohlen.

= Kanarienvögel. =

Dießjährige junge Männchen u. Weibchen, feinsten **Andreasberger Roller Stamm**, mit den schönsten Tönen, verende unter Garantie für lebende Ankunft, gegen vorherige Einzahlung des Betrags oder Nachnahme. Bei Anfrage Retour-Markte erbeten.

NB. Wiederverkäufern Vorzugspreise.
Franz Berger, Kanarienzüchterei
Ludwig b. Dürrenberg.

Obstbäume.

Gesunde, gut bewurzelte Stämme in nur bewährten Sorten als:

Apfel, Birnen, Kirschen, Reineclauden, Aprikosen, Pflaumen, Wein, Himbeeren, Stachel- und Johannisbeeren empfiehlt

A. Münch, Handelsgärtner,
Friedrichstraße.

Nürnberger Spielwaren!

Puppen, Schmuck- und Kurzwaren, Gebrauchs- u. Zuzartikel, Christbaumschmuck, Größte Auswahl v. **Neuheiten** in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln Preisl. frei, **nur für Wiederverkauf**.
Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Der neue Cursus

für Schnittzeichnen u. Zuschneiden sowie Hand- und Kunstarbeiten beginnt am 3. November.
Elise Raumann.

Tüchtig. Zimmergejellen

stellt ein **F. Wolf**, Weißentelserstr. 4.

Stadttheater Halle.

Dienstag, 21. Oct. Czj und Zimmermann. — Mittwoch, 22. Oct. Prolog. Zum ersten Male: Die Haubenlerche. — Donnerstag, 23. Oct. Die Haubenlerche. — Freitag, 24. Oct. Das Glöckchen des Eremiten. — Sonnabend, 25. Oct. Die Haubenlerche. — Sonntag, 26. Oct. Mignon.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 21. October. Anfang 1/7 Uhr. Die Zauberflöte. — Altes Theater. Dienstag, 21. October. Anfang 7 Uhr. Zum 1. Male wiederholt: Der Zaungast.

Dank.

Für die uns erwiesene Theilnahme bei dem Verlußt unserer kleinen **Anna** sagen wir allen Theilhabenden nochmals herzlichsten Dank.
Landessecret. **Assist. Schüze** und Frau.

Wegen Einziehung meines Kutschers zur Werbung beim Militär, suche ich sofort einen ordentlichen Mann zur Vertretung desselben.
Merseburg, Unteraltensburg.

W. Sammer.

Laden-Vermiethung.

In dem **Annenstraße Nr. 1** bel. Wohnhause ist ein Laden mit Wohnung sofort zu vermieten durch den Concurrenzverwalter **Carl Rindfleisch**, Burgstraße 13.

Für die Redaction verantwortlich: C. u. F. Leibholdt. Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leibholdt.

Hierzu 1 Beilage.

7. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Am Fuß des Aconquija.

Ein Roman von G. Reuter.

Den jungen Männern, die mit einer alten Mutter das Haus bewohnten, war in ihrer einsamen Gegend — die Spanca lag schon tief in den Vorbergen — jeder Besuch willkommen. Um wie viel mehr nicht, da er in Gestalt einer schönen Sennorita erschien.

Als Sie sich müde am Heerd niedersezte, lagerten sich die vier jungen Argentinier um sie her, und ergingen sich, wie in einem Kanon einander abblönd, in schwungvollen Anbeutungen über die Reize der fremden Donna — über die Zartheit ihrer Haut, die mit dem Gefieder der weißen Taube zu vergleichen sei — die Größe ihrer Augen — den süßen Duft ihres Athems — über die Fülle ihrer Hüfte und die Hoheit ihres Ganges, der bei der unbeschreiblichen Kleinheit ihrer Füße eigentlich ein Räthsel sei. . .

Die Situation war der deutschen Regierungsrathstochter neu und sehr peinlich. Rodrigo Majiel, der einzige junge Argentinier, den sie bisher näher kennen gelernt hatte, war zu träumerisch, zu kindlich, um in diesen Ton zu verfallen. So begriff sie nicht, was das Gespräch bezwecken sollte. Vor Allem kam sie nicht auf den Gedanken, daß die jungen Männer einzig von dem Wunsch befeuert wurden, ihren Gast so zu unterhalten, wie es ihm, da er dem weiblichen Geschlechte zugehörte, doch am angenehmsten sein mußte.

Else wurde blaß und roth, bei den vermeintlichen Beleidigungen. Ihre Ungewöhnlichkeit in der Landessprache verhinderte sie, dieselben gebührend abzuweisen. Und so saß sie, die Ellbogen an sich gedrückt, die Lippen hochmüthig aufeinander gepreßt, steif zwischen den feurigen Verehrern.

Die alte Donna war, als sie die Sennorita so wohl versorgt sah, ihren häuslichen Geschäften nachgegangen. Vergebens suchte Else mit den Blicken ihren Begleiter und Beschützer. Er hatte sich in eine dunkle Ecke des Gemaches zurückgezogen und war dort in Schlaf oder in eine seiner häufigen Letargien verfallen.

Else begann ihren Ausflug zu bereuen. Was konnte ihr noch zustoßen! Dieser gegenwärtig auf sie niederstürzende Hagelsturm galanter Hebensarten war jedenfalls schon schlimm genug.

Mit steigendem Unbehagen erwartete sie, daß die schwarzäugigen Jünglinge sich ihr der Reihe nach zu Füßen stürzen und sie um ihre Liebe anflehen würden. Als die alte Donna mit dem vertrockneten Citronengesicht wieder in ihrer Nähe auftauchte, erhob sich Else energisch und bat ihre Wirthin, das Lager aufsuchen zu dürfen; da sie sehr ermüdet sei.

Sie wurde in ein Zimmer geführt, in dem ein prachtvolles Himmelbett sie erwartete. Ein Hausaltar mit einem künstlichen Marienbilde aus Kolibrifedern, ein Bettchemel und ein Weihwasserfessel bildeten das übrige Mobiliar und legten Zeugniß von der eifrigen Rechtgläubigkeit seiner Bewohnerin ab.

Else war so verstört, daß sie ihren kleinen Revolver in erreichbarer Nähe behielt, und da die Thür nur mit einem Lederrücken im Rahmen festgehalten wurde, aber keinerlei Schlußvorrichtungen aufwies, wachte sie, erregt auf jedes Geräusch laufend, fast die ganze Nacht — trotz der mit Spigen besetzten Kissen und der seidnen Decken ihres Lagers.

Am nächsten Morgen mußte sie zu ihrer Beschämung entdecken, daß die alte Dame ihr das eigene Zimmer geopfert und auf einem Lehnstuhl im allgemeinen Wohngemach geschlafen hatte.

Die Reute waren augenscheinlich durch Elses herbes, zurückhaltendes Wesen beleidigt worden. Von den gefährdeten Don Juans waren drei schon ausgeritten. Der vierte und seine Mutter begegneten dem jungen Mädchen mit kalter Höflichkeit.

Als die Pferde gebracht wurden, fand es sich, daß Pedro verschwunden war. Er hatte bei den Diensthöfen den Bescheid zurückgelassen: er wolle seine Mutter besuchen, die in der Nähe wohne. Die Reisenden sollten sich nicht um ihn sorgen, er werde schon wieder zu ihnen stoßen.

„Soll ich den Herrn Argentinier bitten, uns ein Stück das Geleit zu geben?“ fragte Heinrichsen.

Else hörte einen spöttischen Ton in diesem Vorschlag und wies ihn heftig zurück. Heinrichsen lächelte ein wenig und ging noch einmal in's Haus, sich den Weg beschreiben zu lassen. Er brachte günstigen Bescheid. In drei bis vier Stunden sollte die eingeschlagene Straße sie zum Ziele führen.

5.

„Warum kamen Sie mir nicht zu Hilfe gestern Abend?“ begann Else nach einer Weile das Gespräch, ärgerlich, doch mit einem gewissen freundschaftlichen Zutrauen. „Sie hätten die Herren abhalten sollen, so dummes Zeug zu schwätzen. Sie sind mir ein schöner Schuß!“

„Und wenn man Sie todgeschlagen und zu Ragout gelocht hätte — ich würde gleichgültig zusehen haben — so jämmerlich war mir zu Muth.“ antwortete Heinrichsen nicht sehr tröstlich. „Mit solchen Fieberschauern im Leibe veracht einem die Menschlichkeit — man ist ein Wurm und Leiber.“

Er gähnte in nervöser Abspannung. Else sah ihn erschrocken an.

„Leiden Sie öfter so?“ fragte sie. „Ich bin ein halber Doktor, Sie sollten sich in meine Kur begeben!“

Heinrichsen schüttelte den Kopf. „Lassen Sie nur, es wäre vergebliche Mühe!“

Der Mann sah erbärmlich aus: kläuterliche Ringe um die Augen, bläuliche Lippen und die Nase unnatürlich fein und scharf, wie aus Wachs modellirt.

Er jammerte Else. In traurigen Gedanken ritt sie weiter.

Schon längst waren die weißen Eisfelder, die rothen Felsengänge des Aconquija den Blicken der Reiter durch die höher um sie her ansteigenden Vorberge der Sierra de Tucuman entzogen worden. In der Falda hatte der Wald groentheilts der Kultur weichen müssen oder war doch stark gelichtet und bestand hauptsächlich aus dornigem Buschwerk. Allmählich aber führte ihr Weg, ein breiter von Maulthierkarren zerwühlter Pfad tiefer und tiefer hinein in die unberührte dunkle Nacht des Urwaldes.

Wie unter einem hohen undurchsichtigen, von wildphantastischen Formen getragenen Gewölbe ritten die Reisenden langsam dahin. Gewaltige Cedrelen, Lorbeer, Rogal- und Lapacho-Bäume flohten dort in den Lüften ihre Zweige ineinander, — verbunden durch die ihren Stamm gleich erstarrten Felsenschnangen umwindenden Vignonten, welche hoch in den Kronen der Bäume, am heißen Strahl der Sonne ihre bunten Blütenfackel in entzündeten — umschwebte von dem zarten Gehänge einer schleierartigen lichtgrünen Pflanze — geschmückt, bevölkert von zahllosen Gewächsen, die aus dem Mark ihrer Aeste die Nahrung für ein seltsames Blumenleben sog.

Und zu den Waldfrüchten drängte sich in wildem Wachstum, in mächtigen Ringen nach dem Licht, das nur einzeln blühende Funken in die schattige Tiefe streute, ein wirres Durcheinander von Myrthen, Azazien, von feinsiedrigen Farren und dornigen Mimosen, von wilden Aprakosen und Drangen.

Umshlungen wurde es von tausendtlichem namenlosen Schlingkraut, welches mit wirgenden Armen ersticke und zu Boden riß, was da schwach und dem Kampfe nicht gewachsen war, und alles zu einer lebendigen, schwärmenden, satternden, flüsternden und doch undurchdringlichen Mauer verwob, die nur der blanken Agi gestattete, einen Weg für den Menschen zu bahnen.

Dunkel war es und schattig unten im Grunde, aber nicht kühl. Eine dumpfe, heiße von starken Düften durchschwängerte, modrige Lust umfing betäubend die Sinne.

Nicht die heilige Stille europäischer Wälder herrschte hier. Die Löwe, die aus dem grünen Dickicht hervordrangen, trugen auch keine Rechenlichter dem frühlichen Zwischern, dem melodischen Zuzitieren der Singvögel, die in dem heimischen Buschwerk nisteten. Wild und unheim-

lich schlugen sie an Elses Ohr. Ein lautes, heftiges Getöse erfüllte ununterbrochen den Wald. Vor und hinter den Reisenden, ihnen zu Häupten und zur Seite rauschte und flatterte es, — kreischte und schnatterte — köhnte, raschelte und klagte. Und dieses Regen der Thiere ergreift hier, wo der Mensch sich ein hilfloser Gast in ihrem unbekanntem Reiche fühlt, seine Sinne mit eigenthümlich spannender, nervenaufreizender Gewalt.

Anfangs sah das deutsche Mädchen voll Begeisterung in die fremde Welt hinein. Zumeilen flatterten rothe und grüne Papagaien oder ein gelber Kukul über sie hin.

Ein Vguan), von der Länge eines halben Meters, hoch träge über den Weg. Kein gefährlich's Thier erschreckte sie. Aber ein seltsames Grauen schnürte ihr die Kehle zu.

Die Schauer der wilden Einsamkeit legten sich um ihr Herz. Schweigend ritt sie im Schritt den Bergpfad hinan.

Nur einmal begegnete ihnen ein Mann auf einem Maulthier, finster vor sich niederstarrend. Endlich hatten die Reiter die Höhe erreicht und gewannen einen freien Aussichtspunkt. Nach der ihnen gegebenen Beschreibung mußte sich jetzt ein weites Thal den Blicken öffnen, in welchem der Vater von Rodrigo Majiel anbalustische Pferde züchtete.

Else spornete ihren Fuchs um die Höhe, und damit das Ende des Waldes zu erreichen. Weit und fast dehnte sich nun ein Felsgrund vor ihren Blicken. Aus dem Bergesabhang war das Dickicht mit schonungsloser Hand gerodet worden. Tie blendende Mittagssonne schien grell auf eine wilde traurige Verwüstung nieder. Das Erdreich aufgerissen — der Pflanzenwuchs mit grausamem Messer zerstört — Riesenfämme mit verdorrtem Astwerk in gigantischer Verwirrung über einander geschleudert — Wurzelballen ungeheuerlich emporragend. — (Fortf. f.)

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 20. October 1890.

§ Provinzialsynode. Die Sonnabend-Sitzung der Provinzial-Synode wurde durch den Gesang „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ und ein Gebet des Synodalen Confistorialrath Soehle eröffnet. Den ersten Punkt der Verhandlungen bildete die Beratung der Vorlage des Oberkirchenrathes betr. die Regelung der Erb- und Gnadenzeit bei Pfarrstellen. Die Vorlage, welche die einheitliche Regelung dieser bisher sehr verschiedenen Verhältnisse bezweckt, wurde mit einigen von der Verfassungs-Commission vorgeschlagenen Abänderungen angenommen. Besonders erwähnenswerth ist die im Anschluß daran beschlossene Bewilligung von jährlich bis zu 8000 M. zur Anstellung weiterer Provinzialvicare, deren unsere Provinz bis jetzt nur einen hat. Anlässlich der die Erledigung der Stolgebührenfrage betreffenden Anträge verschiedener Kreis-synoden erklärt die Synode Folgendes: 1. die aus § 54 des Gesetzes vom 9. März 1874 sich ergebende Verpflichtung des Staates, im gesetzgeberischen Wege dafür zu sorgen, daß den Geistlichen und Kirchendienern für die durch die Personalstands-Gesetzgebung herbeigeführte Verminderung ihres Einkommens eine angemessene Entschädigung gewährt werde, ist durch die bisherigen Staatsleistungen, selbst wenn ihre Fortdauer sicher gestellt werde, keineswegs erfüllt. Daher müssen die Organe der evangelischen Landeskirche nach wie vor darauf bestehen, daß ein auskömmlicher Ersatz für jene Einnahmeausfälle durch Staatsgesetz angeordnet und dauernd gewährleistet werde. 2. Die allen ausreichende Erledigung der vorliegenden Frage besteht in der Ablösung der Stolgebühren für einfache kirchliche Akte. Die dazu erforderlichen Mittel müssen hauptsächlich vom Staate erwartet werden. 3. Das entgegenkommende Verhalten der beiden Häuser des Landtages in der Stolgebührenfrage ist dankbar anzuerkennen; den Organen der evangelischen Landeskirche verbleibt die Aufgabe, fortgesetzt auf eine endliche Durch-

*) Kiefeneidchse.

ber
m,
an-
Ein-
An-
ife.
me
en,
en,
er,
hä-
ahl
eln
k.
ab-
n
n.
en.
as.
ct.
n.
ng.
r.
1.



führung der Angelegenheit zu bringen. In Erwägung, daß Absatz 1 in dem § 2 des Gesetzes betr. den Austritt aus der Kirche vom 14. Mai 1873 den auf ihren Austritt bedachten Personen die ihnen doppelt notwendige jeßorgerische Vereinfachung eher hemmt als fördert, beschloß die Synode, an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß jener 1. Abschnitt des erwähnten Paragraphen folgende Fassung erhält: Der Aufnahme der Austrittserklärung muß ein hierauf gerichteter Antrag vorangehen; derselbe ist von dem Geistlichen der Kirchengemeinde, welcher der Antragsteller angehört, anzubringen, von demselben zu Protocoll zu nehmen und ohne Verzug dem zuständigen Gerichte zuzustellen.

§ Amtseinführung. Am gestrigen Sonntag Vormittag fand im Dome unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme der Gemeindeglieder die feierliche Einführung des neuernannten Herrn Domprediger und Stifts-Superintendenten Herrn Martinus in sein Predigtamt statt. Dieselbe erfolgte durch Herrn General-Superintendent D. Schulte aus Magdeburg unter Assistenz der Herrn Barrer Leuchter und Diaconus Bithorn. Seiner Antrittspredigt hatte Herr Superintendent Martinus den Text Evang. Johannes 21, v. 15-17 zu Grunde gelegt.

§ Die Mitglieder des Leipziger Stadttheaters werden Mitte nächsten Monats wieder einmal hier in Merseburg ein Gastspielabend veranstalten und soll, wie man uns mittheilt, die Novität „Die Hausenlerche“, die zur Zeit an allen größeren Bühnen Deutschlands zur Aufführung angenommen und theilweise schon mit ganz enormem Beifall gegeben worden ist, in Scene gehen. Näheres werden wir den Lesern mittheilen.

§ Stiftungsfest. Gestern feierte die hiesige Freimaurer-Loge zum goldenen Kreuz unter sehr zahlreicher Theilnahme ihrer Mitglieder und Gäste von auswärtigen Logen ihr fünfundsachtzigstes Stiftungsfest.

Provinz und Umgegend.

† **Neuba, 19. Oct.** Das Fest der goldenen Hochzeit feierten getrennt Gottfried Christian Heydenreich und dessen Ehefrau Caroline Luise geb. Kirchheim in Weissenhirsbach.

† **Frezburg, 19. Oct.** Seitens des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist genehmigt worden, daß von dem Turnvereine „Turnerbund zu Frezburg a. U.“ im Laufe dieses Jahres zum Besten der Erbauung einer Turnhalle zur Erinnerung an den Turnwart Friedrich Ludwig Jahn in Frezburg a. U. innerhalb der Hausgehöften der Stadt eine einmalige Collecte abgehalten werden darf.

† In Siebichenstein bei Halle hat am Sonnabend unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung, der Ortsbehörden, der Vereine und der Schulen die feierliche Weihe und Uebergabe des Denkmals der Kaiser Wilhelm und Friedrich stattgefunden. Der Verfertiger des Denkmals ist der Berliner Bildhauer Kaffack, welcher jüngst in Wannsee ertrank.

† Aus Magdeburg wird der Kreuztg. telegraphiert: Für den Wanzlebener Kreis ist seitens der hiesigen Socialisten eine kräftige Propaganda unter der ländlichen Bevölkerung in Angriff genommen. Laufende von Flugblättern wurden schon verbreitet, auch sollen allenthalben Volksversammlungen stattfinden. Die Geistlichkeit marnt vor den Sendboten der Socialdemokratie.

† Bei Blankenburg am Harz finden vom 23. bis 25. d. M. braunschweigische Hofsagen statt, welchen Kaiser Wilhelm beizuhören wird.

† Bei Clausthal im Harz ist der erste Schnee gefallen, welcher die Gegend in eine Winterlandschaft verwandelt hat.

See und Marine.

— **Gußstahl- oder Bronze-Geschütze.** Wir hatten kürzlich einen Artikel der Allg. Ztg. erwähnt, in welchem die Behauptung aufgestellt war, daß es in der Absicht liege, bei der deutschen Feldartillerie allmählich von dem Gußstahl zu den Bronze-Geschützen überzugehen. Die B. P. M. erklären diese Behauptung für ungenügend. Anhänger der Bronze hat es stets gegeben und wird es voraussichtlich stets geben, aber ihre Ansicht wird an den entscheidenden Stellen der Militärverwaltung nicht geteilt. In Berlin besteht kein Zweifel darüber, daß der Gußstahl nach wie vor das beste Geschützmaterial auch für die Feldartillerie abgibt.

— Das russische Heer zählt nach den neuesten Ermittlungen: 192 Infanterieregimenter zu 4 Bataillonen,

20 Schützenregimenter zu 2 Bataillonen, 43 Schützenbataillone, 33 Linienbataillone, 19 Kosakenbataillone, 58 Kavallerieregimenter zu 6 Escadrons, 9 selbständige Escadrons, 145 Kosadenregimenter zu je 6 Sotnien, 51 Feldartillerie-Brigaden zu 6 fahrenden Batterien à 8 Geschütze, 31 reitende Batterien, 38 Kosadenbatterien zu 8 Geschützen, 2 Mörserregimenter zu je 4 Batterien, 18 Sappeurbataillone, 8 Pioniere-, 6 Eisenbahn- und 18 Trainbataillone. Die Kriegsmärkte eines Infanterieregimentes soll betragen 3950 Mann, eines Schützenregimentes 1944 Mann, eines Schützenbataillons 981 Mann, eines Linienbataillons (bei 20 Bataillonen) 713 Mann, bei 5 Bataillonen 766 Mann, bei 8 Bataillonen 468 Mann. Die Kriegsmärkte eines Kavallerieregimentes soll betragen 956 Mann, die einer schweren Batterie 243 Mann, einer leichten Batterie 211 Mann, einer Gebirgsbatterie 240 Mann, einer reitenden Batterie 185 Mann, eines Mörserregimentes 887 Mann.

Gerichts-Verhandlungen.

— **Vor dem Militärsektionsgericht in München** wurde gegen einen Unteroffizier verhandelt, der einem Soldaten eine Dhrseige gegeben, weil er zu der Zeit noch im Stalle zu thun hatte, in bez. er vom Unteroffizier zur Vorleistung wegen unaufrichtiger Sühlfeldsche befohlen war. Der Unteroffizier erhielt drei Tage Mittelarrest. Der geführte Soldat erhielt indessen ebenfalls drei Tage Mittelarrest und zwar deshalb, weil er die Dhrseige nicht sofort zur Anzeige gebracht hatte.

— **Abenteuer eines Berliner Arztes.** Ein peinliches Abenteuer, welches der Arzt Dr. D. Sachs zu bestehen hatte, gelangte zur Kenntniß des Schöffengerichts. Auf der Anklagebank befanden sich der Leptziger Niesenberg und der Arbeiter Stephan, welche der Verleumdung und Bedrohung beschuldigt waren. An einem Juliabend kurz vor Witternachts kamen beide Angeklagte nach der Sanitätswache und verlangten in ziemlich erregter Weise, daß der dienstherrschende Arzt sie sofort nach der Wohnung des Niesenberg, dessen Wirthschaft er im Sterben liege, begleiten möge. Als der Arzt erfuhr, daß die Wohnung des N. an der Weichbildgrenze liege, erklärte er, daß er sie nur begleite, wenn ihm eine Droschke gestellt werde. Als N. hiergegen Einwendungen erhob, willigte der Arzt schließlich ein, die Kosten für die Droschke der Sanitätswache aufzubürden, wozu er in dringlichen Fällen berechtigt sei. Beide Angeklagten entfernten sich, eine Droschke zu besorgen. Bald darauf erschien eine Frau in der Sanitätswache, welche den Arzt dringend warnte, mit den beiden Männern zu fahren. Sie hatte vor der Thür gehört, wie N. seinem Unmuth über die Verzögerung in bestiger Weise Ausdruck gegeben und zu seinem Begleiter gesagt hätte: „Wenn meine Braut stirbt, dann muß der Doctor auch hin. Wenn wir ihn nur erst draußen haben.“ Als nun die Angeklagten mit der Droschke zurückkehrten, befand der Arzt darauf, daß ein Schußmann zu seiner Begleitung mitfahre, was denn auch geschah. Am Bestimmungsorte angelangt, überzeugte sich der Arzt auf den ersten Blick, daß die angeblich Kranke schon vor mehreren Stunden gestorben war. Er erklärte, daß seine Anwesenheit nicht von Nutzen sein könne und wandte sich zum Gehen. Jetzt stellte der zweite Angeklagte an den Arzt das Ansuchen, derselbe möge sich durch einen Aderlaß davon überzeugen, daß der Tod wirklich eingetreten sei und kein Starrkrampf vorliege. Als der Arzt erklärte, daß man bei einer leichten Veranlassung nicht vornehme, erklärte N.: „Dann bin ich überhaupt kein richtiger Arzt, sondern ein Hunddoctor.“ Der Arzt hielt es für gerathen, sich schleunigst zu entfernen, im Stillen seine Bärkeit freizugeben, daß er einen Polizeikommanen zu seinem Schutze mitgenommen hatte. Da durch die Beweisaufnahme etwas Befriedigendes gegen den Angeklagten Stephan nicht erbracht wurde, so sprach der Gerichtshof diesen frei. Niesenberg wurde dagegen der Drohung und Verleumdung überführt, indem als Milderungsgrund angenommen wurde, daß er sich in Folge der Krankheit und des Todes seiner Wirthschafterin in großer Erregung befunden und in diesem Zustande ohne Ueberlegung gesprochen habe.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Eine amtliche, im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichte Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen ergibt, daß die Seuche noch in 318 Gemeindegemeinden herrscht. Es ist eine langsame, aber ständige Abnahme der Seuche zu konstatieren.

Der Reichsanzeiger gibt folgende Gesamtergebnisse über die Ernteeergebnisse in den preussischen Provinzen: „Wenn auch nach den vorliegenden Nachrichten die diesjährige Ernte den im Monat Juli gezeigten Erwartungen in vielfachen Beziehungen nicht entsprochen hat, so ist das Ergebnis derselben verhältnismäßig noch immerhin als ein günstiges zu bezeichnen. Bezüglich der Getreidenernte ist vorweg der erfreuliche Umstand zu erwähnen, daß, im Gegensatz zu dem Ernteeausfall im Vorjahre, übereinstimmend aus allen Landestheilen ein reicher Strohpelz erhalten wurde. Das Ergebnis in Körnern läßt im Allgemeinen sich als ein mittleres bezeichnen. Beim Roggen ist zwar im östlichen Theile der Monarchie vielfach ein weniger befriedigendes Resultat erzielt worden, doch wird dieser Ausfall durch das bessere Ergebnis der übrigen Getreidarten, insbesondere des Haferes und der Gerste, wieder einigermaßen ausgeglichen. Nach den Mittheilungen aus den westlichen Provinzen ist selbst der Ertrag beim Roggen als zufriedenstellend bezeichnet, und namentlich aus Hesse-Nassau und der Rheinprovinz bezüglich aller Getreidegattungen eine gute Mittelente gemeldet worden. Von besonderer Wichtigkeit wegen seines Einflusses auf die Deutung der inländischen Viehwirthschaft ist der reichliche Ertrag an Futterrüben und Klee. Auch die Vieh-N haben in den verschiedenen Theilen trotz der Unmöglichkeit der Witterung im Großen und Ganzen ein befriedigendes Ergebnis geliefert. Futtermangel steht hiernach nicht zu befürchten. Dagegen lauten bedauerlicherweise fast allgemein ungünstig die Mittheilungen über den Stand

der Kartoffeln und die bisherige Ernte. Die anhaltend nasse Witterung hat zumal in den östlichen, hauptsächlich Kartoffelbau treibenden Provinzen sehr nachtheilig auf die Entwicklung der Kartoffeln eingewirkt, so daß besonders auf schwerem Boden und in Niederungen der Ertrag sehr verringert wird, und oft weit hinter einer Mittelernte zurückbleibt. — Viehflaß ist häufig eingetreten oder es sind die Knochen im Wachsthum gehindert worden. Futterrüben lassen einen mittleren bis guten Ertrag erhoffen. Auch der Stand der Zuderrüben wird meist als befriedigend gefehrt; jedoch wird mehrfach über einen im Verhältniß zu den Vorjahren verminderten Futtergehalt der Rüben Klage geführt. Hülsenfrüchte und Kops sind in den einzelnen Bezirken sehr verschiedn ausgefallen, im Allgemeinen dürfte indessen das Ergebnis befriedigen. Von Obst sind fast überall nur die Birnen gerathen. Fopfen befriedigt und erzielt hohe Preise.“

— **Nach dem Saatenstandbericht der bayerischen Regierung** ist die Ernte im Königreiche durchgehend sehr zufriedenstellend, beziehungsweise gut ausgefallen, nur über häufiger der Kartoffeln wird überall geklagt. In Ober- und Unterfranken ist das Grummet sehr gut, in Mittelfranken theilweise gut eingebracht worden, in den altbayerischen Provinzen ist das Grummet durch Regen und Hochwasser verdoht. Die Berichte über Zuderrüben und Weizen, soweit sie vorliegen, lauten gut. In der Pfalz sind Fopfen und Lobad trocken eingebracht worden, in Mittelfranken ist der Fopfen gut bis sehr gut.

Kunst und Wissenschaft.

— **Professor Robert Koch** in Berlin hat die Besuche, die er mit dem von ihm gefundenen, aber noch nicht bekannt gegebenen Heilmittel gegen die Schwind sucht an Kranken in der Charité vor Kurzem unternommen hat, wieder eingestuft. Welche Ergebnisse diese Besuche zu dem mit allgemeiner Spannung erwarteten Lösung der Schwind suchfrage gehabt haben, darüber ist bei dem strengen Geheimnisse, mit welchem dieses forschungsstoffumgeben ist, Zuverlässiges nicht zu erfahren. Es heißt, daß die Versuchsreihe noch nicht abgeschlossen ist, und daß Professor Koch die Absicht habe, sie behufs Gewinnung eines weitestgehenden Materials an einer anderen Krankenanstalt fortzusetzen.

Civilstands-Register.

Vom 13. bis 19. October 1890.

Geschließungen: Der Handarb. Wirtsh. Hermann Zehl mit Bertha Minna Müller, Breitenf. 16; der Handarb. Julius Paul Galle mit Johanna Handt, Stufenstr. 2; der Kaufmann Heinrich Gottlieb Louisen. Hermann Wollentanz mit Wilhelmine Karl in Penzlar-Harzberg; der Kaufm. Karl Hermann Paul Reibelt mit Marie Elisabeth Altmann, Markt 10; der Fabrikarb. Franz Othmar Hochscheidt mit Anna Maria Neubauer, Bornert 11; der Fabrikarb. Othmar August Wilhelm Böhm mit Emma Marie Thomas, Breitenf. 16; der Zimmermann Wilhelm Karl Hermann Regel mit Wilhelmine Pauline Zetendorf, Schreiberstr. 2.

Geboren: Dem Maurer M. Albrecht eine L., Rosenf. 13; dem Schmied W. Dietrich eine L., Unterlantenf. 52; dem Holzgerber G. Haring eine P. Pempel ein S., Antshäuser 1; dem Handarb. S. Hübemitt eine L., Kirchstr. 1; eine ungel. F.; dem Handelsgehilfen F. Bierich ein S., Steinfr. 5; dem Former M. Brandenburger eine L., gr. Mittelstr. 26.

Gestorben: ein Wirtsh. S., 1 J. 8 M.; des Wirtsh. m. R. Günther L. Selma Frida, 2 M., Neumarkt 63/64; des Geführten R. Nummer L. Bertha, 14 J. 4 M., Antshäuser 2; des Bäckerm. E. Hoffmann tobige L., Laufshäuser 5d; des Handarb. A. Müller L. Anna Ida, 2 J. 1 M., städt. Krankenhaus; des Schuhmacher L. Blod tobige L., Unterlantenf. 62; des Fabrikarb. R. Schmidt S. Friedrich Wilhelm, 5 M., Hiltner 23; des Schuhmacher E. Schlichte S. Otto, 8 M., Schmidstr. 6; der Handarb. Othlob Schlager, 72 J. 7 M., Neumarkt 30; des Landessecr.-Assist. W. Schütze L. Elisabeth Anna, 10 W., Neumarkt 59; der Maurer Karl Möbius, 19 J. 6 M., städt. Krankenhaus.

Industrie, Handel und Verkehr.

— **Hessen-Nassauische Rentenbriefe** Die nächste Ziehung findet Mitte November statt. Gegen den Coursefuß von ca. 3/4 p.Ct. bei der Auslosung ist ein namnt d. Bankhaus Carl Neubauer, Berlin, Französisch. Straße 13, die Verfertigung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mark.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarke in Hamburg. (Habdnd. verlesen.)

21. October. Veränderlich, milde Luft, Nebel, streichweise Regen, lebhafter Wind, Sturmwarnung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Der Spätherb ist mit Recht die Jahreszeiten, dann die schaf-N Winde, die kalten N.-be. z. stehen, die meisten Erklärungen und Catast. be. vorzuziehen. **Alle Lungen-, Brust-, und Halsleidenden** sind mehr wie jeher andere diesen nachtheiligen Einflüsse ausgesetzt. Wer in dieser Jahreszeit im Freien sein muß, bediene sich unverzüglich der besten **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, denn durch ihre vorzügliche Wirkung auf die Schleimhäute und die afficirten Athmungsorgane bieten sie den bewährtesten Schutz vor Catastren und Erklärungen langwieriger Krankheits- wie Brust-, Hals- und Lungenleiden werden durch diese einfache Methode serg-halten. All Apotheken und Droguenbaltzen Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen zu 86 Pfg. die Schachtel vorrä. sig.